

Die Apollo-Saga (IX.)

Gernot L. Geise

Wenn tatsächlich Apollo-Astronauten auf dem Mond waren, warum hatte es die NASA dann nötig, Lügen und Falschaussagen zu verbreiten?

Apollo-Astronaut Cernan gestorben

Eugene Cernan, der „letzte Mann auf dem Mond“, ist jetzt im Alter von 82 Jahren als einer der letzten Apollo-Astronauten gestorben. Cernan war im Dezember 1972 als Kommandeur der Raumfähre Apollo 17 der elfte Mensch, „der den Mond betrat“. Seit seinem Abschied war nie wieder ein Mensch auf dem Mond – allerdings vorher auch nicht.

Nachdem er „als letzter Mensch“ die Mondoberfläche verlassen hatte, drückte Cernan seine Hoffnung auf baldige Nachfolger aus (obwohl er es hätte besser wissen müssen):

„Wir gehen, wie wir gekommen sind, und so Gott will auch wiederkehren werden, mit Frieden und Hoffnung für die gesamte Menschheit.“ Dieser fromme Wunsch hat sich allerdings bis heute nicht erfüllt.

Als Cernan im Jahr 1972 „vom Mond“ zurück kam, nahmen wohl die meisten Menschen an, dass es mit den (angeblichen) Mondflügen so weitergehen würde. Letztendlich war ja von der NASA geplant und groß kundgetan, dass bis Apollo 20 eine erste bemannte Mondstation errichtet werden sollte. Das hätte wohl auch geklappt, wenn die Apollo-Flüge tatsächlich zum Mond geführt hätten. Vielleicht hoffte die NASA während des Apollo-Theaters, bis Apollo 18 doch noch einen „richtigen“ Mondflug hin zu bekommen?

So musste mit Apollo 17 recht



Apollo 17: Gruppenbild mit Rover. Vorne sitzend: Eugene Cernan. (Bild-Nr. 10075894)

abrupt mit den Flügen aufgehört werden, denn je länger das Schauspiel fortgeführt worden wäre, umso größer wäre logischerweise die Gefahr der Enttarnung geworden. Und – wenn es denn so stimmt – mit Apollo 18 sollten bereits die ersten Bauteile für eine künftige Mondstation dorthin gebracht werden. Jedenfalls soll die Finanzierung für mindestens zwei weitere „Mondflüge“ gesichert gewesen sein. Stattdessen hat man mit Apollo 18 in der Erdumlaufbahn ein Kopplungsmanöver mit einer sowjetischen Sojus-Raumkapsel veranstaltet.

Die historischen Nixon-Tonbandaufnahmen

Nach der Veröffentlichung der (teilweise privaten) alten Tonbandaufnahmen des ehemaligen US-Präsidenten Richard Nixon stellte sich nun heraus, dass er ganz offensichtlich keinerlei Ahnung von irgendeiner Verschwörung bezüglich der Apollo-

Flüge hatte. Das war natürlich Wasser auf die Mühlen der Apollo-Gläubigen und wurde als „herbe Enttäuschung“ für alle „Apollo-Verschwörungsgläubigen“ bezeichnet.

Für Richard Nixon waren die Mondastronauten und somit die NASA angeblich eine Herzensangelegenheit und zusätzlich ein großer Prestigefaktor für die USA. Deshalb soll der US-Präsident über alle internen Vorkommnisse in der NASA bestens im Bilde gewesen sein. Allerdings hätte er bei seinem Telefongespräch mit den Apollo 11-Astronauten „auf dem Mond“ stutzig werden müssen, warum hier keine Funklaufzeit bestand, als ob sie sich in einem Raum gegenüber sitzen würden. Aber vielleicht hat Nixon nicht gewusst, wie weit der Mond von der Erde entfernt ist?

Wenn das gesamte lunare Abenteuer nur ein Täuschungsmanöver gewesen sein sollte, hätte Nixon sich bestimmt nicht die Mühe gemacht,

alle Astronauten persönlich zu empfangen und sich mit diesen frei heraus über Gott und die Welt zu unterhalten – wird argumentiert. Die Gefahr wäre viel zu groß gewesen, dass sich einer der Astronauten bei den Besuchen verplappert hätte, oder verdächtige Gesprächsfetzen an nicht bestimmte Ohren geraten wären, heißt es weiter.

Andererseits aber war die von Nixon und seinem Umfeld während seiner Präsidentschaft an den Tag gelegte Politik der Geheimhaltung bekanntermaßen derart dilettantisch und amateurhaft, dass viele Geheimnisse, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, trotzdem an die Öffentlichkeit gelangten.

Und da haben wir es! Dass Nixon über jedes „Geheimnis“ bescheid gewusst haben soll, erzeugt heute nur noch ein müdes Lächeln! Seit wann wurden (und werden) denn US-Präsidenten in alle Geheimnisse eingeweiht? Mit welcher Begründung soll man Nixon in alles eingeweiht haben, wenn doch bekannt war, dass er kein Geheimnis für sich behalten konnte?

Wenn Nixon (wie die meisten NASA-/Apollo-Zulieferer) jedoch nichts von dem großen Täuschungsmanöver wusste, dann ist es auch klar, wieso er



US-Präsident Richard Nixon telefoniert mit den Apollo 11-Astronauten „auf dem Mond“ (Einzelbild aus einem Videofilm).

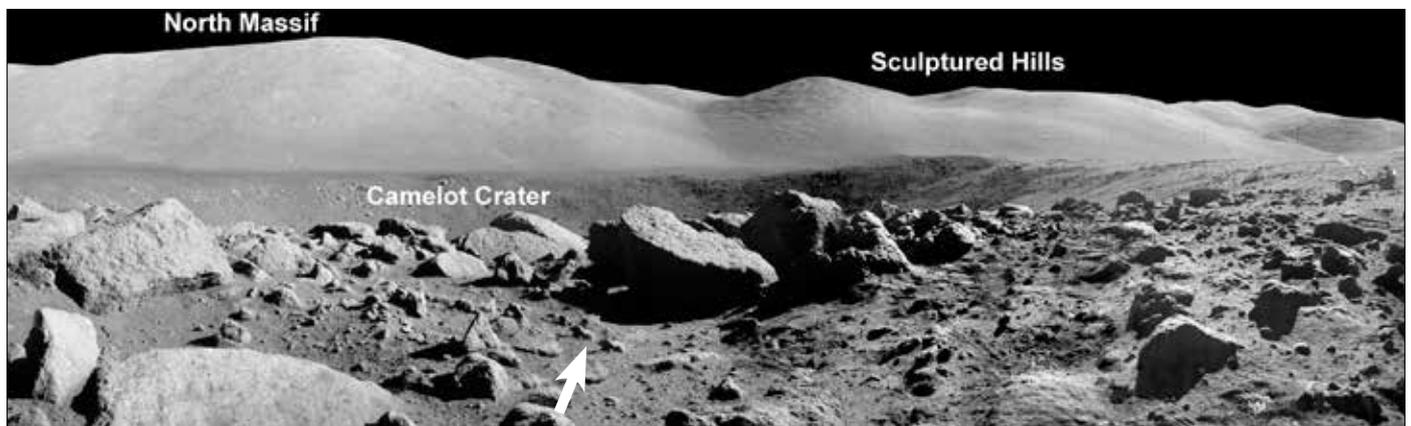
Gesichtsverlust vor der ganzen Welt hätte es überhaupt nicht geben können! Schon aus diesem Grund hätte Nixon den Mund halten müssen (hätte er etwas gewusst!).

Sicher, Nixon hat immer wieder Apollo-Astronauten ins Weiße Haus

heute eine US-Militäreinrichtung ist? Nicht umsonst waren – bis auf eine Ausnahme – alle Apollo-Astronauten Militär-Angehörige.

Die doppelten Steine

Insbesondere bei Apollo 17 kann



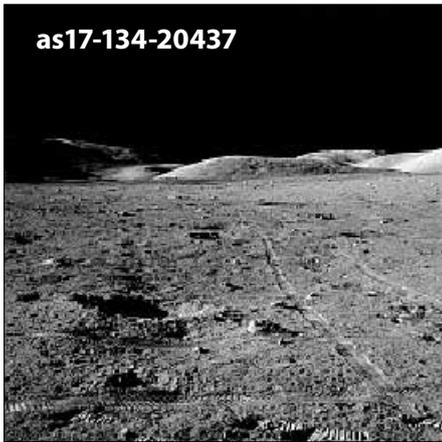
Apollo 17: („View from Station 5“) Ein Fotomosaik aus Einzelbildern, das von der NASA zu einem Panorama zusammengefügt wurde (Ausschnitt). Die Beschriftung stammt von der NASA. Auf dem Bild rechts neben dem „Camelot Crater“ sind jedoch einige mäuseähnlich aussehende Steine verdoppelt (siehe Pfeil und Ausschnittsvergrößerung rechts). (Bildnummer JSC4004e20304)

in seinen (abgehörten) Tonbandgesprächen nichts davon erwähnte. Ich kann nicht über ein Thema reden, das ich nicht kenne!

Dass die „Mondflüge“ für die USA ein Riesen-Prestige waren, steht außer Frage. Man stelle sich vor, was gewesen wäre, wenn die Wahrheit ans Licht gekommen wäre, egal, ob Nixon eingeweiht war oder nicht! Einen größeren

eingeladen. Aber wehe, wenn einer dieser unter Eid gebundenen Astronauten ein Sterbenswörtchen über die Fälschung hätten verlautbaren lassen! Das Wort „Sterbenswörtchen“ sagt bereits aus, was mit ihm passiert wäre! Diesbezüglich gibt es wahrlich genügend Beispiele! Habe ich nicht schon einmal erwähnt, dass die NASA mitnichten eine private Organisation, sondern bis





Dass dieses Foto (links) in der alten Version (nur) teilweise retuschiert worden ist, kommt erst durch die Bildbearbeitung ans Licht! (APOLLO 17-Foto „Family Mountain“, as17-134-20437). Das „neue“ hochauflösende HR-Bild (rechts, aufgehellt) lässt (dank Photoshop?) keinerlei Bearbeitung mehr erkennen!

man eine ganze Reihe Panorama-Bilder finden, die auf den ersten Blick „normal“ aussehen. Sie zeigen meist eine Landschaft, mal mit, mal ohne Astronauten, mal mit, mal ohne Landefähren. Hierbei handelt es sich um sogenannte Mosaik- oder Panoramabilder, die aus verschiedenen Einzelbildern zusammengesetzt sind. Ob bewusst oder unbewusst schleichen sich hierbei immer mal Fehler ein, weshalb ich hier nicht von beabsichtigten Fälschungen reden möchte.

Aus mehreren Einzelbildern ein Mosaik- oder Panoramabild zu erstellen, dazu gibt es Grafikprogramme, die das können. Allerdings muss man beachten, dass die zusammensetzenden Einzelbilder selten aus derselben Position fotografiert wurden. Meist wurde sie, wenn auch wenig, etwas verändert. Ein Schritt zur Seite reicht aus. Damit verändert sich logischerweise auch der Blickwinkel. Ein Grafikprogramm versucht nun anhand verschiedener Bildmerkmale die Einzelfotos aneinander zu fügen bzw. zumindest teilweise auf Deckung zu bringen. Da das Programm zwangsläufig nicht jedes fotografierte Detail deckungsgleich übereinander blenden kann, beschränkt es sich auf größere Details. Und so *kann* (nicht MUSS) es durchaus vorkommen, dass verschiedene kleinere Details „untergehen“ und/oder somit auf dem Ergebnisbild ggf. mehrfach erscheinen.

Allerdings müssten das auch die gut bezahlten NASA-Spitzengrafiker wissen. Aber manchmal rutschen dann doppelte Steine durch, auch NASA-Grafiker sind nur Menschen.

Die Fotoqualität der Apollo-Fotos

Ich fotografiere seit meiner Jugend und hatte zu „Film-Zeiten“ auch eine recht teure Kamera-Ausrüstung. Deshalb weiß ich, was damals mit den Rollfilmen möglich war und was nicht.

Kommen wir zu den Apollo-Fotos: Wie bereits in Teil 2 der „Apollo-Saga“ geschildert, lud ich mir Anfang der Neunzigerjahre, als ich mich näher mit dem Apollo-Komplex zu beschäftigen begann, vom NASA-Server so viel wie möglich Fotos der „1. Generation“ herunter. Im Vergleich zu heute hatten sie eine recht mäßige Qualität. Jedes Bild war etwa so groß wie eine halbe Postkarte, und das Herunterladen mittels eines speziellen Modems dauerte pro Foto rund fünf Minuten. Vergleichsweise lädt man heute hochauflösende Fotos in Bildschirmgröße innerhalb weniger Sekunden aus dem Netz. Ich hatte jedenfalls damals einige Wochen fast rund um die Uhr damit zu tun gehabt, so viele Bilder wie möglich auf meinen Rechner herunter zu laden.

Weshalb ich das erwähne? Heute findet man auf dem NASA-Server nur noch hochauflösende HD-Fotos, die alten sind inzwischen alle ausgetauscht. Allerdings konnte man die alten Fotos mit einem Grafikprogramm aufhellen, wobei dann (nicht bei allen!) sehr merkwürdige Details ans Licht kamen: Man konnte nämlich erkennen, ob und wo auf den Bildern retuschiert wurde! Damals hatte man noch manuell mit einem Pinsel retuschiert, teilweise direkt auf dem Foto, teilweise auf dem Negativ, heute geschieht das digital mit einem Bildbearbeitungsprogramm.

Heute liegen, wie gesagt, auf dem NASA-Server ausschließlich hochauflösende HD-Fotos. Im Vergleich zwischen „manipulierten“ alten Fotos und den HD-Bildern erkennt man jetzt keinerlei derartige Manipulation mehr. Und noch mehr: Die heutigen Apollo-Fotos sind gestochen scharf, wie gute Digitalfotos! Das ist bei den damals verwendeten Kodak-Ektachrome-Filmen ein Ding der Unmöglichkeit. Kein Film kann derart scharfe Fotos liefern! Und es kommt noch hinzu, dass man die (heutigen) Fotos extrem vergrößern kann, es wird keinerlei Filmkörnung sichtbar! Das gibt es nur bei sehr guten Digitalkameras! Wie hat die NASA das angestellt?

In den Neunzigerjahren hatte die NASA auf einer ihrer Seiten noch den Hinweis stehen, dass sie „zur Qualitätsverbesserung“ das Adobe-Grafikprogramm „Photoshop“ einsetzen würde. Heute würde ich von dieser Seite ein Bildschirmfoto machen, um sie zu dokumentieren. Damals konnte ich das nicht, rechnete allerdings auch nicht damit, dass die NASA diesen Hinweis von ihren Seiten löschte. Wenn die NASA jedoch schon damals mit Photoshop arbeitete, dann heute natürlich immer noch, nur ist dieses Programm inzwischen so weit weiterentwickelt worden, dass man damit fast alles anstellen kann. Es ist anzunehmen, dass alle Apollo-Fotos mit Photoshop behandelt worden sind.

Hatten die Landefähren drei oder vier Landesensoren an den Füßen?

Bei verschiedenen Apollo-Missionen ist mir aufgefallen, dass die Landefäh-



Apollo 9: Die Landefähre im Flug während eines Kopplungsmanövers in der erdnahen Umlaufbahn, aufgenommen aus der Kommandokapsel. Alle vier Landesensoren befinden sich an den Landetellern, wie es sein müsste (Einzelbild aus einem Videofilm).

ren – fotografiert und gefilmt nach dem Abkoppeln vom Service-Modul aus diesem in der „Mondumlaufbahn“ – anscheinend nur drei anstatt vier Landesensoren an ihren Füßen hatten. Diese Sensoren bestehen im Prinzip aus längeren Stangen, die an den Landetellern angebracht waren und bei der Landung wegkippten. Vorher meldeten sie bei der Landung mithilfe eines einfachen Druckschalters die Berührung mit der Oberfläche in die Kabine („Contact light on!“). Erst danach wurde das Triebwerk ausgeschaltet. Der fehlende Sensor befand sich jeweils an dem Landebein, das auch die Ausstiegsleiter enthielt. Warum er weggelassen wurde, ergibt keinen Sinn.

Nun fand ich jedoch ein Bild von Apollo 9, an dem tatsächlich alle vier Sensoren vorhanden sind. Mit Apollo 9 wurden Kopplungsmanöver in der erdnahen Umlaufbahn durchgeführt. Auch auf Bildern der Landefähre von Apollo 11, die in einer NASA-Montagehalle aufgenommen wurden, erkennt man, dass an allen Landebeinen Sensoren befestigt sind. Warum hat man später einen weggelassen?

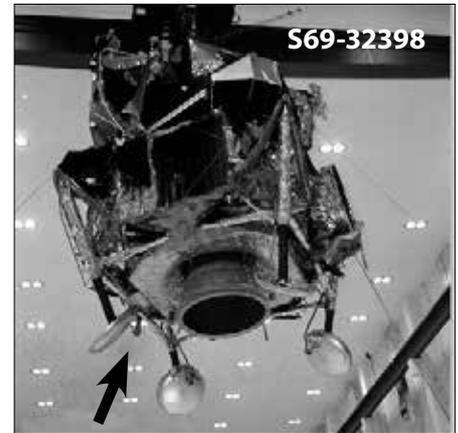
Spekulativ könnte man natürlich einwenden, dass die Fotos von Landefähren im All mit Modellen gemacht wurden (wobei immer nur dasselbe Modell benötigt wurde, weil sie keine Beschriftung enthielten). Dabei brach irgendwann, vielleicht aus Unaufmerksamkeit, einer der Sensoren ab. Da das wohl zu spät bemerkt wurde, vertraute man vielleicht darauf, dass es niemandem auffällt.

„Operation Avalanche“

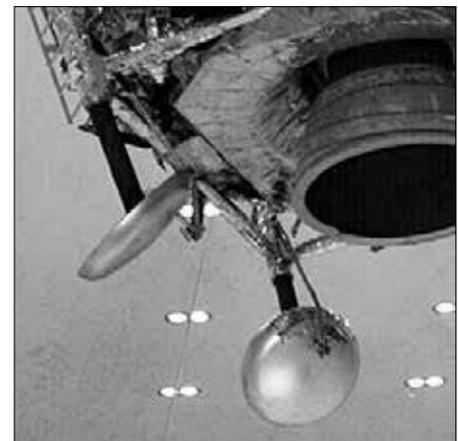
Nun erschien 2016 ein Film, der auch als DVD erhältlich ist, und in dem es fiktiv darum geht, dass die Mondlandungen gefälscht worden seien. Dieses Thema ist nicht neu, schon 1978 gab es den exzellenten Film „Unternehmen Capricorn“ (orig. „Capricorn One“), der ebenfalls von einer gefälschten Mondlandung handelte. Damals hatte die NASA noch ihr Veto eingelegt, sodass der Regisseur im Film nicht von einem Mond- sondern von einem Marsflug redete, obwohl alle technischen Details von Apollo beibehalten wurden, von der Saturn 5-Rakete bis zur Mondlandefähre. Eine der besten Szenen des Filmes zeigt den Ausstieg aus der Landefähre, in der im entscheidenden Moment, bevor der Astronaut auf die Oberfläche hüpfte, der Regisseur „Jetzt Zeitlupe!“ ruft.

Später dann (2003) gab es den Perisiflagen-Film „Kubrick, Nixon und der Mann im Mond“, der ebenfalls von gefälschten Mondlandungen ausging, aber durch geschickt eingeblendete Aussagen bzw. Teilsätzen damaliger Politiker und Wissenschaftler so gut gemacht war, dass viele Zuschauer dachten, es sei eine echte Dokumentation. „Jetzt ist es endlich raus, dass niemand auf dem Mond war!“ wurde damals mehrfach behauptet. Der Regisseur William Karel trat erst *nach* dem Abspann des Filmes vor die Kamera (als die meisten Zuschauer bereits abgeschaltet hatten) und löste alles auf.

Im Vergleich zu „Operation Ava-



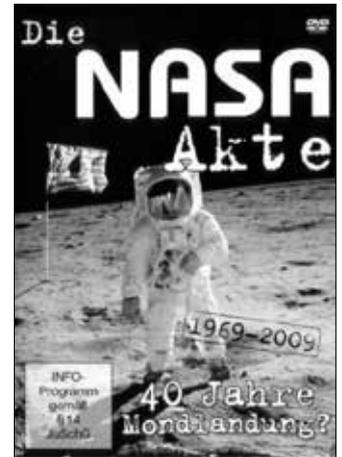
Die Landefähre von Apollo 11 in einer NASA-Halle. An allen vier Landetellern befinden sich (eingeklappte) Landesensoren. Unten: Ausschnittsvergrößerung.



Dieselbe Apollo 11-Landefähre „in der Mondumlaufbahn“, angeblich aus dem Service-Modul heraus fotografiert. Wo ist der Sensor am Bein mit der Ausstiegsleiter geblieben?

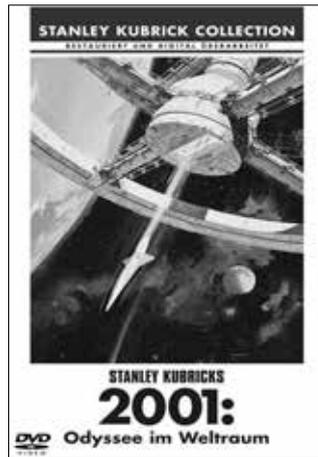
lanche“ waren „Capricorn“ und „Kubrick, Nixon ...“ um ein Vielfaches besser gemachte Filme. Selbst der 1998 von Jo Conrad produzierte „Low-Budget-Spielfilm“ „Die NASA Akte - Ein Mann sucht die Wahrheit über die Mondlandung“ (später unter dem Titel „Die NASA Akte - 40 Jahre Mondlandung?“) war qualitativ besser.

Doch zurück zu „Avalanche“. Zunächst fällt auf, dass der Film als „ein



absolut fesselnder Thriller“ vermarktet wird, obwohl ich von einem „fesselnden Thriller“ nicht viel bemerken konnte. Von der Regie und der Kameraführung her erscheint er mir sogar wie ein C-Klasse-Film, also nicht einmal B-Klasse. Zusammengestückelte Fragmente, ruckelige Kameraführungen, die sogar ich als Laie besser hinbekommen hätte. Der Film fängt damit an, dass selbstverständlich Präsident Kennedy den berühmten Satz sagte, bis zum Ende der Dekade (60er Jahre) zum Mond fliegen zu wollen. Dieser Satz darf wohl in keinem Film über Mondflüge fehlen. Gut, die NASA fing dann an, die technischen Voraussetzungen zu schaffen, merkte aber bald, dass das bis 1970 nicht machbar sei. Man könne zwar bemannt zum Mond fliegen (!), aber dort nicht landen.

Da haben wir den ersten Widerspruch, der in einem solchen Film nicht vorkommen sollte: Wenn man schon bemannt dorthin fliegen kann, dann dürfte die Landung das kleinste Problem darstellen. Aber mit keinem Wort wird erwähnt, wie es möglich gewesen sein sollte, die hochradioaktiven Strahlungsgürtel um die Erde zu durchdringen. Diese wurden – wie damals von der NASA – einfach ignoriert. Im Film zeigte man stattdessen teilweise wunderschöne Bilder aus der Mondumlaufbahn, ohne dass man darauf hinwies – und das wäre doch für einen solchen Film ein gefundenes Fressen gewesen! –, dass die NASA in Langley mehrere etwa elf Meter durchmessende Mondmodelle hergestellt hatte (zu angeblichen Trainingszwecken), vor denen mit kleinen Apollo-Modellen wunderschön Kopplungsmanöver usw. gefilmt werden konnten, die nachher täuschend echt aussahen. Die angeblich von Apollo gemachten Fotos aus der Mondumlaufbahn stammen alle von



hier. Dazu musste keine Apollo 8-Mission bemannt den Mond umkreisen.

Und das ist wohl auch der Grund, warum – wie vorhin erwähnt – den Mondlandefähren in der Mondumlaufbahn am Landebehälter mit der Ausstiegsschleife der Landesensor fehlte. Er war am Modell schlichtweg abgebrochen.

Im „Avalanche“-Film tröpfelt die Handlung dann dahin, man holt sich Stanley Kubrick mit ins Boot, der 1968 den Erfolgsfilm „2001 - Odyssee im Weltraum“ gedreht hatte. Er sollte bei der Fälschung der Mondspaziergänge helfen. Ja, es waren dann einige gute Szenen dabei, wo Schauspieler in Apollo-Raumanzügen über nachgemachte Mondlandschaften hüpfen, die durch Zeitlupe durchaus echt wirkten. Auch der berühmte Stiefelabdruck im „Mondstaub“ durfte im Film nicht fehlen.

Aber warum dazu Kubrick benötigt wurde, erschloss sich mir nicht. Denn wenn man die Kubrick-Astronauten in „2001“ auf dem Mond herumlaufen sieht, so hat das recht wenig bis gar keine Ähnlichkeit mit dem Gehüpfte der Apollo-Astronauten, geschweige denn der Raumanzüge. Man sagte später dazu, Kubrick hätte nicht gewusst, wie die Apollo-Raumanzüge aussehen

und nicht wissen können, wie sich Astronauten auf dem Mond bewegen. Demgemäß hat sich die gern verwendete Behauptung, Kubrick hätte die Aktivitäten der Apollo-Astronauten gefilmt, von selbst erledigt. Keinerlei Übereinstimmung, außer, dass das alles auf dem Mond spielen soll.

Im Avalanche-Film beschließt ein CIA-Mann, die zur Mondlandung fehlenden zehn Prozent der NASA als Filmtricks zu liefern, nach dem Motto „Wenn es Kubrick kann, dann können wir es auch!“. Schön ausgedachte Handlung, aber stümperhaft durchgeführt. Mein Eindruck: Der Regisseur stammt aus einer späteren Generation, für ihn war das Thema neu. Er hätte sich vielleicht mal besser die früheren Filme anschauen sollen, die von der gefälschten Mondlandung handeln.

Die sogenannten Doku-Filme, die in regelmäßigen Abständen immer wieder im Fernsehen gezeigt werden, um zu „beweisen“, dass es damals auf jeden Fall mit rechten Dingen zugeht, muss man hingegen nicht kennen. Dabei handelt es sich um reine Propagandafilme, in denen die wirklich relevanten Widersprüche der Einfachheit halber einfach weggelassen werden.

Der beste Doku-Film über die gefälschten Mondlandungen ist meiner Meinung nach (ein bisschen Eigenwerbung muss sein!) der 2002 von Gerhard Wisnewski unter meiner Mithilfe gedrehte Film „Die Akte Apollo“, den es leider nicht auf DVD gibt, der aber in dieser Zeit nach meiner Zählung 24-mal von den verschiedensten Fernsehsendern ausgestrahlt wurde. Bei YouTube ist er jedoch noch abrufbar.

Hinzufügen möchte ich noch, dass die von mir genannten Filme alle noch auf DVD oder Blu-ray erhältlich sind. ■